

15 Prozent anzuheben, wie sie gegenüber WEINWIRTSCHAFT äußerten. Ein anderer Preistreiber ist die Erhöhung der Rohstoffpreise infolge der Materialknappheit bei Verpackung und Transport.

Zu dem Mangel an verfügbarem Wein, Verpackungsmaterial und Logistikkapazitäten, gesellt sich eine gestiegene Kundennachfrage, unter anderem auch durch die Wiedereröffnung der Horeca-Kanäle.

Viele verständliche Gründe, die Preiserhöhungen für französische Weine wohl unerlässlich machen. Ein Trost bleibt: Die Qualität der Weine wird in manchen Regionen als sehr gut bezeichnet. ITP

Südosteuropa: (Fast) alles im Aufwind

Für Rumänien waren die vergangenen Jahre eher ein Auf und Ab. Auf ein Hoch in 2018 mit rund 5,1 Mill. Hektolitern folgte laut EU-Kommission ein Rückgang auf ca. 3,9 Mill. Hektoliter – ganze 24 Prozent weniger. 2020 hielt sich das eher niedrige Niveau mit knapp 4 Mill. Hektolitern. Nun geht es mengenmäßig – sehr deutlich – aufwärts: Mit rund 5,2 Mill. Hektolitern rechnet die EU-Kommission für das Jahr 2021. Ein ordentliches Plus von 30 Prozent, im Vergleich zum 5-Jahres-Durchschnitt (5,1 Mill. hl) sind es wegen der quantitativ schwachen Jahre 2016, 2019 und 2020 gute 26 Prozent mehr.

In Bulgarien sinken die Produktionsmengen seit Jahren stetig: von 1,2 Mill. auf 823.000 Hektoliter im vergangenen Jahr. Der Abwärtstrend hat vorerst ein, wenn auch minimales, Ende: Für den Jahrgang 2021 wird das Volumen auf 884.000 Hektoliter geschätzt, 7 Prozent mehr als im Vorjahr. Im 5-Jahres-Durchschnitt ergibt dies natürlich aufgrund der steten Rückgänge eine negative Bilanz, in dem Fall von minus 15 Prozent.

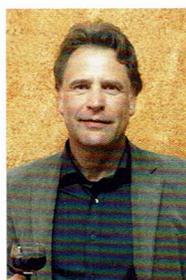
Auch Ungarn verzeichnet einen Mengenanstieg: Nach dem Rekordhoch von 3,7 Mill. Hektolitern im Superjahr 2018 ging es zunächst auf 2,7 Mill. (2019) und 2,9 Mill. (2020) runter. Nun, den Schätzungen nach, wieder rauf auf 3,1 Mill. Hektoliter. Ein Zuwachs von 7 Prozent gegenüber 2020 und 4 Prozent gegenüber dem 5-Jahres-Schnitt.

Schlechte Nachrichten dagegen aus Griechenland: Hier schwanken die Mengen seit Jahren immer wieder, dennoch geht die Tendenz langfristig eher nach unten. Mit 1,7 Mill. Hektolitern wäre 2021 ein neuer Tiefstand erreicht und ein Minus von 25 Prozent gegenüber 2020 (2,3 Mill. hl). Ein wenig schlech-



Aus Rumäniens Weinbergen kommen 2021 rund 1,2 Mill. Hektoliter mehr Wein als 2020

ter noch fällt der vergleichende Blick auf die vergangenen fünf Jahre aus: 28 Prozent sind es hier weniger. Das griechische Ministerium für ländliche Entwicklung und Ernährung nennt als Gründe die teils schlechten Wetterbedingungen. Das berichtet auch Thomas Kunstmann, Exportdirektor beim größten Weinunternehmen des Landes, Greek Wine Cellars (ca. 27 Mill. € Umsatz in 2020): »In Nordgriechenland gab es kurz vor der Ernte einige Tage starken Hagel, der Schaden angerichtet hat. In Mittel- und Nordgriechenland gab es eine ungewöhnlich lange Hitzeperiode in den Monaten Juli und August. Generell sind die Traubenpreise je nach Weinbauregion zwischen 15 und 25 Prozent gestiegen. Von der Traubenqualität her dürfte es ein guter Jahrgang werden.«



Mario Goldbrich von Vinconsult & Partners

Laut dem Regierungs-Report sind von den Einbußen in erster Linie Weine ohne Herkunftsangabe betroffen (-35,5%) sowie Weine mit Rebsortenangabe (-17,6%). Weine mit geografischer Angabe hätten dagegen ein leichtes Mengen-Plus von 3,3 Prozent zu verzeichnen. Sie stehen für rund 83 Prozent der griechischen Anbaufläche, jedoch für nur etwa 30 Prozent der Produktionsmenge.

Mit Blick auf den osteuropäischen Markt resümiert Weinbroker Mario Goldbrich von Vinconsult & Partners: »Generell schwanken die Weinpreise in den osteuropäischen Ländern deutlich weniger als in Spanien und Italien. Das bedeutet, dass in schlechten Jahren wie 2021 die Weinpreise aus Osteuropa für den deutschen Handel deutlich attraktiver sind. Allerdings produziert man im Osten weniger Tafelweine, sondern viele verschiedene, teilweise autochthone Rebsortenweine. Die Weine aus Ungarn und Rumänien werden daher kaum die Tafelweine aus Italien und Spanien ersetzen. Interessant sind aber die guten Preise für gesuchte Rebsorten speziell für Weine, die man typisch in Deutschland trinkt wie Müller-Thurgau, Muskat, Gewürztraminer, Pinot Grigio, Riesling und andere. Ein schlechtes Weinjahr kann man mit Jahrgangsüberschneidungen und vorgezogenem Jahrgangswechsel überbrücken, aber wenn die Wein-ernte nächstes Jahr aufgrund des Klimawandels wieder schlecht ausfällt, kann es sehr große Verschiebungen im Sourcing geben. Gut wer schon rechtzeitig Kontakte mit »alternativen Lieferanten« aufbaut.« AW